

6 Guineen Eintritt. Aehnlich bei der geographischen Gesellschaft 3 Lst. Eintritt und jährlich 2 Lst. Beitrag. Gewiss macht nicht die Masse der auf diese Weise gewonnenen Arbeitskraft allein Alles aus. Im Gegentheil, wo nicht der wahre Geist der Arbeit die Anwendung leitet, bleibt Alles doch eben so „vergrabenes Pfund“, als wenn man nur einfach spart. Aber ich wünschte, wenigstens in dem kleinen Kreise, welchem die gegenwärtigen Worte zu Gesichte kommen, einen raschen Blick auf Verhältnisse zu richten, welchen anderwärts die Erfolge nicht fehlen. An manchen Orten entsteht ein Verein nach dem andern, jeder mit niedrigeren Jahresbeiträgen. Da muss man mit steten Schwierigkeiten kämpfen, während dort rasches, reiches Leben, anregendster Fortschritt ist. Möchte doch auch bei uns in jedem Einzelnen unserer hochgeehrten Freunde das Bewusstsein sich fest stellen, dass unser grosses Wort „die freiwillige Arbeit“, der feste Entschluss, wenigstens „die Arbeit nicht zu sparen“, das Einzige ist, was uns auf der Oberfläche der Woge erhält, jeden Einzelnen und die Gesamtheit, deren Theil wir sind! Die Arbeit ist es, welche zu Ergebnissen führt.

W. v. H. — Angelo Sismonda, Abdruck eines Equisetums im Gneiss. Eine höchst anziehende Mittheilung kam uns von Herrn Commandeur Angelo Sismonda, Professor der Mineralogie in Turin zu, ein Bericht über ein Exemplar von wirklichem festem Gneiss mit einem Abdruck eines Equisetums, nebst einer photographischen Abbildung desselben Exemplares. Es ist dies ein Abdruck aus dem XXIII. Bande der zweiten Reihe der *Memorie della Reale Accademia delle Scienze di Torino*. Die Frage der metamorphischen Bildung des Gneisses aus Schichten, welche den versteinierungsführenden Perioden angehören, ist wohl bereits eine sehr alte. Sismonda verfolgt sie rasch, um zu seinem Berichte über das Exemplar selbst, aus den piemontesischen Alpen zu kommen. Er bemerkte auf einem Gneiss-Handstücke eine wie aus einem durch eine kleine, etwa anderthalb Linien (3 Millim.) breite Scheibe auslaufende Radialzeichnung von etwa  $\frac{3}{4}$  Zoll (20 Millim.) im Durchmesser. Anfangs hielt er sie für ein dendritisches Gebilde, aber bei näherer Betrachtung, und durch einen Versuch den schwarzen Körper, welcher die Gestalt zeigte, der Glühbitze auszusetzen — er verbrannte langsam, aber vollständig zu Asche — erschien ihm der Gegenstand unzweifelhaft ein Rest früherer vegetabilischer Natur. Die Paläontologen und Botaniker Eugenio Sismonda, Bellardi, Gras und Parlatore stimmten überein die Gestalt als analog einer *Annularia* zu betrachten. Doch wandte sich Sismonda, durch Dazwischenkunft von Herrn Élie de Beaumont an den grossen Kenner der Pflanzenfossilien Herrn Adolph Brongniart, um ein Urtheil über den Gegenstand, der ihm unter den 16. Juni 1864 folgendes mittheilte <sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> „J'ai examiné avec beaucoup d'attention la photographie et les dessins d'une empreinte trouvée sur un Gneiss que M. Elie de Beaumont a bien voulu me communiquer de la part de M. Sismonda. Malgré son état très-imparfait, on ne peut pas douter que ce ne soit un fragment de végétal, et il me paraît très-probable que cette empreinte se rapporte à une portion de gaine d'*Equisetum* très-analogue à celles de l'*Equisetum infundibuliforme* des terrains houillers. Il y a cependant dans la forme de cette empreinte des différences très-notables, surtout dans la manière dont elle est étalée, et dans le petit diamètre de la tige sur laquelle elle devait s'insérer. Il me paraît d'après ces caractères, que cette empreinte se rapporte à une espèce non encore observée, qu'il serait bien difficile de définir avec précision d'après un fragment si incomplet et si vague, mais qu'on pourrait cependant désigner par le nom d'*Equisetum Sismondæ*. Il ne faudrait pas en tirer des conséquences géologiques trop positives car il existe des empreintes d'*Equisetum* très-caractéristiques dans le Keuper et dans l'Oolithe; et comme l'échantillon de M. Sismonda n'est identique spécifiquement avec aucune des espèces connues, elle pourrait aussi bien appartenir à un *Equisetum* de l'époque triassique, qu'à une espèce d'une époque plus ancienne“.

Ich habe mit grosser Aufmerksamkeit die Photographie und die Zeichnungen eines Abdruckes auf Gneiss untersucht, welchen mir Herr Élie de Beaumont von Seite des Herrn Sismonda freundlichst mitgetheilt hat.

Ungeachtet des sehr unvollkommenen Zustandes kann man doch nicht daran zweifeln, dass es ein Stück eines vegetabilischen Körpers ist, und es scheint mir, dass es sich auf eine Knotenscheide eines *Equisetums* bezieht, welches sehr ähnlich ist dem *Equisetum infundibuliforme* der Steinkohlenformation. Doch zeigen sich auch einige sehr beachtenswerthe Verschiedenheiten, besonders in der Ausbreitung derselben, und in dem geringen Durchmesser des Stieles, um welches die Hülle sich legte. Es scheint mir nach diesen Charakteren, dass sich der Abdruck auf eine bisher noch nicht beobachtete Species bezieht, welche man nur sehr schwierig mit hinreichender Schärfe nach einem so unvollkommenen Bruchstücke feststellen, aber welche man doch vorläufig schon durch die Benennung *Equisetum Sismondae* bezeichnen könnte. Doch müsste man nicht allzu positive geologische Schlüsse daraus ziehen, denn es gibt sehr charakteristische Equiseten-Abdrücke im Keuper und im Oolith; und da Herrn Sismonda's Exemplar specifisch mit keiner der jetzt bekannten Arten übereinstimmt, so konnte die neue Species eben so gut einem Trias-Equisetum als einem noch älteren angehören.“

Es ist gewiss höchst wichtig, immer in einzelnen Thatsachen die Angelpunkte theoretischer Ansichten festzustellen. Der gegenwärtige Fall ist gewiss einer der wichtigsten, welche uns in der Richtung der Studien metamorphischer Gesteine vorliegen. Wir dürfen daher Herrn Angelo Sismonda recht sehr für seine Aufmerksamkeit und Beharrlichkeit beglückwünschen, welchen Gefühlen ich nur noch den Ausdruck des Dankes für freundliche Uebersendung seiner Mittheilung darbringe.

W. v. H. — Società italiano di scienze naturali, VII. Band. Ausserordentliche Sitzung in Biella. Zu wahrem Danke bin ich neuerlichst der hochverehrten „*Società italiana di scienza naturali*“ verpflichtet, für freundliche Uebersendung ihres reichen siebenten Bandes ihrer *Atti* für 1864 mit den wichtigen Abhandlungen von Stabile „über die lebenden Landmollusken von Piemont“, von Strobel und Pigorini „über die Terramara (Culturschicht) und die Pfahlbauten in Parma“ und dem Berichte über die im verflossenen Jahre abgehaltene ausserordentliche Versammlung, am 2. September 1864, unter Quintino Sella's Vorsitz zu Biella. Unter dem Einflusse dieses hochgeehrten Günsters und Freundes und hochverdienten Fachgenossen in früherer Zeit unserer Forschungen, erhielt ich auch eine Anzahl Separat-Abdrücke einer Mittheilung: *Sui recenti lavori dell' Istituto geologico di Vienna, relazione del Consigliere Guglielmo Haidinger*. In dankbarsten Gefühlen darf ich es mir nicht versagen, die Note des Präsidiums hier mitzuthellen <sup>1)</sup>. „Dieser Bericht wurde freundlichst von dem ausgezeichneten Geologen von Wien zur ausserordentlichen Sitzung der Gesellschaft eingesandt, und das Präsidium, indem es denselben mit lebhafter Erkenntlichkeit empfängt, beschloss dessen vollinhaltliche Veröffentlichung, angesichts der Wichtigkeit desselben, welche die Thätigkeit des berühmten Institutes beweist, welches den Hofrath Haidinger als seinen Gründer und eine seiner kräftigsten Stützen anerkennt“. Mein hochgeehrter Freund, Herr k. k. Bergrath Franz Ritter v. Hauer, hatte auf meine Bitte diesen Bericht verfasst, dem ich noch einige Zusätze

<sup>1)</sup> Questa relazione fu gentilmente inviata dell'illustre geologo di Vienna alla seduta straordinaria della Società, e la Presidenza nell' accoglierla colla più viva riconoscenza, decise che venisse per intero pubblicata, attesa la sua importanza, come quella che dimostra l'attività del celebre Istituto che riconosce nel Consigliere Haidinger il suo fondatore ed uno de suoi più validi sostegni.